

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

11.3.1871 (No. 68)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. März.

N. 68.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufspreis: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden,

unterm 4. März l. J.

in Anerkennung hervortretender Tapferkeit und ausgezeichneter Leistungen während des weitem Verlaufs des Feldzugs nachbenannten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

I. Das Großkreuz des militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens:

dem königlich preussischen General der Infanterie von Werder, Kommandeur des 14. Armeekorps.

II. Das Kommandeurkreuz des militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens.

dem Oberstleutnant Eduard Kraus, interimistischer Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments;
dem Oberstleutnant Paul von Leszczynski, Chef des Generalstabs des 14. Armeekorps.

III. Das Ritterkreuz des militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens.

dem Generalleutnant Fürsten Hermann Hohenlohe-Langenburg Durchlaucht;

dem Generalmajor Adolf Keller, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade;

dem Oberst Stefan Bayer, Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm;

dem Oberst Friedrich Sachs, Kommandeur des 5. Infanterie-Regiments;

dem Oberstleutnant Otto Stölzel, Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments König von Preußen;

dem Oberstleutnant Friedrich Arnold im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Oberstleutnant August Hofmann im (1.) Leib-Grenadier-Regiment;

dem Major Friedrich Jacobi im 5. Infanterie-Regiment;

dem Major Christof Schmied im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl;

dem Major Ludwig Helb im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Major Viktor Kochlich im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Major Wilhelm Freiherrn von Röder im 5. Infanterie-Regiment;

dem Major August Freiherrn von Stetten im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Major Karl Lang im 2. Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Hauptmann Karl von Weinzierl im 3. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann Richard Zepf im 6. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann Maximilian Grafen v. Leiningen im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Hauptmann Ludwig Freiherrn v. Seldeneck im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Rittmeister Christian Gockel im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl;

dem Hauptmann Eduard Sievert im 5. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann Friedrich v. Friedeburg im Generalstabe;

dem Hauptmann Karl Freiherrn v. Röder im Generalstabe;

dem Hauptmann Karl Flad im 5. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann Anton v. Froben im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Hauptmann Karl Hecht im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Hauptmann Ernst Freiherrn von Rüdert im 5. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann Maximilian RUTH im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Rittmeister Albert von Friedrich im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl;

dem Rittmeister Otto Camerer im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian;

dem Hauptmann Karl Freiherrn von Seldeneck im 3. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Leopold Freiherrn von Bodmann im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Wilhelm Freiherrn von Schilling im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Edmund von Stöckern im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Anton Döfler im 6. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Franz Freiherrn von Neubronn im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Otto Stüber im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Karl Keller im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Berthold Maier-Gehalt im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian;

dem Secondelieutenant Gallus Koch im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Secondelieutenant Christian Rudolph Altfelk im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Heinrich Einwächter im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Karl Jägerschmid im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Ferdinand Beck im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Ernst Freiherrn von Rüdert im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian;

dem Secondelieutenant Otto Grafen von Kanau im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Arthur von Wanker im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Friedrich Dorye im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Hermann Brandeis im 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian;

dem Oberstabsarzt Dr. Adolf Hoffmann, dirigirender Feld-Divisionsarzt.

IV. Das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Oberstabsarzt Dr. Bernhard Beck, Feld-Lazareth-Direktor.

V. Das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Hauptmann Leopold Holz im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Max Freiherrn von Laroché im Generalstabe.

VI. Das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Hauptmann Nepomuk Schmidt im 5. Infanterie-Regiment;

dem Hauptmann August Schrickel im 3. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Leopold Kurz im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Casimir Grohe, Adjutant beim Kommando der 3. Infanterie-Brigade;

dem Premierlieutenant Gustav v. Wanker im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant August Buisson im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Richard Stempf im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Philipp Freiherrn v. Röder im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Hermann Freiherrn von Göler im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant César Blum im 6. Infanterie-Regiment;

dem Feldarzt Hermann Werner im (1.) Leib-Grenadier-Regiment;

dem Feldarzt Theodor Müller im Feld-Divisionsstabe;

dem Feldarzt Richard Römer im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm.

VII. Das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Premierlieutenant Ludwig Verton im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Premierlieutenant Rudolf Stiefbold im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Ernst Blum im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Premierlieutenant Emil Wagner im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Premierlieutenant Friedrich Fischer im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Premierlieutenant Eduard Freiherrn von Bodmann im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Premierlieutenant Karl Bühler im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Alfred Seubert im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Premierlieutenant Karl Freiherrn von Stengel im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant Maximilian Sido im 5. Infanterie-Regiment;

dem Premierlieutenant August Auhenser im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Secondelieutenant Julius von Beck im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Max Freiherrn von Schönau im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Alfred von Ehrenberg im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Christian Prestenbach im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Adolf Dsiander bei der Pionier-Abtheilung;

dem Secondelieutenant Friedrich Bärres im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Theodor Näher im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Anton Grafen von Sponack im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Secondelieutenant Otto Knecht im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Secondelieutenant Hermann Billinger im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Alfred Stüber im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Robert Großguyss im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Wilhelm Freiherrn von St. André im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl;

dem Secondelieutenant Eduard Freiherrn von Rüdert im (1.) Leib-Grenadier-Regiment;

dem Secondelieutenant Heinrich Feill im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Wilhelm Fecht im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Friedrich Neff im 3. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Hermann Vogel im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm;

dem Secondelieutenant Wilhelm von Renz im Feld-Artillerie-Regiment;

dem Secondelieutenant Heinrich Wittmer im (1.) Leib-Grenadier-Regiment;

dem Secondelieutenant Georg Kiegler im (2.) Grenadier-Regiment König von Preußen;

dem Secondelieutenant Kaver Siefert im 6. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Karl Seidenspinner im 5. Infanterie-Regiment;

dem Secondelieutenant Emil Grumbacher im (1.) Leib-Grenadier-Regiment. (Schluß folgt.)

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Paris, 9. März, Morgens. Das „Journ. officiel“ meldet, daß die H. H. Baude, Gaille und Goulard zu Bevollmächtigten für die in Brüssel dieser Tage beginnenden Unterhandlungen über den definitiven Friedensschluß ernannt worden sind. Der Herzog v. Noailles ist zum Vertreter Frankreichs am russischen Hofe, und der Marquis de Vogüé zum Botschafter in Konstantinopel ernannt.

Das amtliche Organ veröffentlicht einen Artikel, welcher besagt:

Frankreich errichtet die Republik, weil diese allein die Gewähr zu einigen vermag; es würde also ein Verbrechen sein, sie durch Intrigen oder Gewalttate anzugreifen, welche den Erfolg einer Minderheit bezwecken, die die Monarchie oder die Diktatur will, ein Verbrechen, Zweitsicht zu sein, zur Unordnung anzuscheln und Unruhen hervorzurufen. Denn so handeln, hieße die Republik zu Grunde richten und den Despotismus zurückzuführen wollen. Die Regierung setzt ihre Ehre darein, die Republik zu begründen und sie energisch zu verteidigen, mit dem festen Vorsatz, ihr zur Grundlage den Kredit zu geben, ohne welchen der öffentliche Wohlstand nicht wieder entstehen kann, sowie die Wiederherstellung der Ordnung und die Handhabung der Gesetze, durch welche es allein möglich sein wird, eine Ära der Erholung und des Friedens vorzubereiten.

† Paris, 9. März. General Aurelles hielt bei dem Empfang der Kommandanten der Nationalgarde eine Ansprache, worin er seine republikanische Gesinnung betonte. Die Rede machte einen vortrefflichen Eindruck. Auch der Artikel des „Journ. officiel“ fand bei der Bevölkerung die beste Aufnahme. Am Montmartre ist die Lage unverändert; in den übrigen Theilen von Paris herrscht die tiefste Ruhe. — Rente eröffnete 51.05.

† Bordeaux, 9. März. Nationalversammlung. Der Präsident verliest ein Schreiben Victor Hugo's, besagend: Vor 3 Wochen habe die Versammlung sich geweigert, Garibaldi anzuhören; gestern habe sie sich gewei-gert, ihn anzuhören; er lege daher sein Mandat nieder. Louis Blanc drückt die Gefühle des Schmerzes aus, welche die Freunde Hugo's bei dieser Nachricht empfänden.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

— Die „Provinz-Korresp.“ äußert sich über die Be-

setzung von Paris durch deutsche Truppen in folgender Weise:

Unser Hauptquartier hätte, bei der jetzigen Lage der Dinge, möglicher Weise auf die Besetzung von Paris überhaupt keinen Werth mehr gelegt, wenn nicht die Kundgebungen aus der Hauptstadt den Einzug zu einer Nothwendigkeit gemacht hätten. Thatsächlich konnte die Besetzung von Paris unsern Erfolgen und unserm Waffenerfolg nichts mehr hinzufügen; nachdem die Forts von unsern Truppen besetzt und dadurch die Stadt vollständig in unsere Gewalt gegeben war, konnte es uns in militärischer Beziehung völlig gleichgültig sein, ob wir die Stadt selbst besetzt hatten oder nicht. Bei den tief zerrütteten und völlig halbtoten innern Zuständen aber konnte eine eigentliche und dauernde Besetzung der Stadt wenig Reiz für unsere Armee haben, welche leicht hätte in die Lage kommen können, an Stelle der ohnmächtigen französischen Regierungsgewalten den Pöbel der Hauptstadt zu zügeln. Unsere braven Truppen hätten Besseres verdient, als daß sie am Schluß eines beispiellos ruhmreichen Feldzuges in die inneren Kämpfe der Hauptstadt verwickelt oder zum Polizeidienst gegenüber gewissen Schichten der Pariser Bevölkerung hätten gebraucht werden sollen. Im Interesse unseres Heeres selber war eine längere Besetzung von Paris keineswegs wünschenswerth. Wäre sie als wünschenswerth erkannt worden, so würde sie auch begehrt und gewiß ebensowenig verweigert worden sein, wie uns Straßburg und Metz verweigert werden konnten. Nachdem jedoch die jüngsten übermühtigen und herausfordernden Kundgebungen Seitens der Pariser den Beweis geliefert hatten, daß sie die Beweggründe unserer Zurückhaltung nicht zu würdigen verstanden, daß sie unsere Maßigung nur mit Hohn und Trotz erwiederten, und sich für die Zukunft den Wahn in Betreff der Unverletzlichkeit ihrer Stadt von neuem zurecht machten, da kam es unserm Hauptquartier darauf an, diese Einbildung thatsächlich zu widerlegen und wenigstens durch einen vorübergehenden Eintritt unserer Truppen in die Hauptstadt festzustellen, daß die Macht hierzu uns nimmer besittelt werden konnte, und daß es nur unser freier Wille war, wenn wir davon so mäßigen und kurzen Gebrauch gemacht haben. Die Kriegsgeschichte wird die Thatfache richtig würdigen, daß die deutschen Truppen alle Forts um Paris besetzt und die Armee der Stadt entzweit hatten, und daß der Deutsche Kaiser eine Heerschau seiner Krieger im Boulogner Wäldchen an den Thoren von Paris hielt; ebenso wird aber die Geschichte auch die politischen und sittlichen Gründe würdigen, aus welchen der Kaiser auf einer längeren Besetzung der Hauptstadt Seitens seiner braven Truppen nicht bestand.

Die „Patrie“ erzählt folgendes vom Rückzug der Bourbaischen Armee:

Im Augenblicke, da General Clinchamps das Kommando der Bourbaischen Armee übernahm, setzte er den Kriegsmilitär auf telegraphischem Wege von der Desorganisation seiner Truppen in Kenntniß. Darauf antwortete Hr. Gambetta: „Müssen Sie dieselben (Massez-les) Clinchamps telegraphirt wieder: „Haben Sie mich wohl verstanden? Ich sage Ihnen, daß ich nichts Solches mehr unter der Hand habe, und daß ich zwanzigtausend Flüchtlinge habe.“ Neue Antwort Gambetta's: „Wohlan, lassen Sie sie säkular!“ — Wenn die Sache wahr ist, ist sie monumental, meint die „Patrie“.

Aus Ranzig, 7. März, schreibt man dem „Fr. J.“: Der Präfect Graf Renard ist in Urlaub nach Deutschland gereist. Man glaubt hier, daß er nicht wieder zurückkehren wird, wenn auch anzunehmen ist, daß die Okkupation von Ostfrankreich gerade die Hauptstadt des Meurthe-Departements, die jetzt dicht an die deutsche Grenze zu liegen kommt, bis zum letzten Moment in Anspruch nehmen wird. Mit der Stellvertretung des Grafen Renard ist der Präfecturath Dr. Speyer aus Frankfurt a. M. beauftragt.

Paris, 7. März. „Temps“ berichtet Näheres über die bereits gemeldete Versammlung der Maires von Paris. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Nationalgardien, welche die Kanonen noch zurückbehielten, dieselben sobald als möglich abliefern und die Komitees, wenn sie auch viel von sich sprechen machten, dem Auftreten der Behörden doch kein Hinderniß in den Weg legen würden. Die Bevölkerung fühle, daß die gegenwärtige unglückliche Lage nur durch Einheit, Eintracht und Achtung gegen das Gesetz gebessert werde; es sei nöthig, die Republik durch Anwendung der weisen und gefunden Prinzipien der Freiheit zu kräftigen. Der Minister des Innern, Picard, bestätigte, daß es in der Absicht der Regierung liege, nach Maßgabe der Wiederaufnahme der Arbeit die den Nationalgardien gezahlten Unterstützungen zurückzunehmen. Der Minister betonte, daß die Regierung eine wahrhaft republikanische sei, und wies entschieden darauf hin, daß die Republik die Ideen der öffentlichen Ordnung ausführen müsse, ohne welche eine Regierung unmöglich sei.

Die Blätter konstatiren die Nothwendigkeit, daß die Spaltungen in Paris aufhören, tabeln die stattgehabten Demonstrationen und sprechen die Hoffnung aus, daß die Aufregung ohne die Nothwendigkeit gewaltsamer Unterdrückung ein Ende nehmen werde. — Der Tagesbefehl des Generals Aurelles macht einen vortrefflichen Eindruck. Die Nationalgarde setzt das vollste Vertrauen in den General. — Der Post- und der Eisenbahn-Dienst sind in dem Umfange wie vor der Belagerung wieder hergestellt. — Die Verabschiedung der Mobilgarde des Seine-Departements ist heute erfolgt.

Paris, 8. März. Die Pariser Maires drückten einstimmig die Ansicht aus, die Nationalgarde würde die Kanonen ohne Zwang herausgeben. 100 Bataillone derselben beglückwünschten den Kommandanten Aurelles de Paladines zu seiner Ernennung. Die Regierung behält eine veröhnliche Haltung bei. Sie will allmählig die tägliche Entschädigung von 30 Sous fallen lassen.

Die „Etoile belge“ will aus Paris erfahren haben, eine Note des Grafen Bismarck drohe, die noch okkupirten Städte mit Strafen zu belegen, wenn die Mißhandlungen der Deutschen in Paris andauerten.

Aus Versailles, 5. März, schreibt man: Die Tage des Einzuges unserer Truppen in Paris liegen hinter uns und Alles rüftet sich zur Abreise. Die Resolutionspositionen des kais. Hauptquartiers sind geändert worden; der Kaiser begibt

sich von hier am Dienstag den 7. März nach Ferrieres, wo in dem Schlosse des Baron v. Rothschild Quartier gemacht werden wird. Von Ferrieres wird die Tour direkt nach Rheims gehen, wo wahrscheinlich eine große Truppenbesichtigung stattfinden wird, alodenn beabsichtigt der Kaiser Metz zu besuchen. In diesen bis jetzt feststehenden Dispositionen können jedoch noch ständlich Änderungen vorgenommen werden. — Aus allen äußeren Anzeichen erkennt man, daß der Frieden eingeleitet ist; die französischen Briefträger haben ihre Funktionen wieder aufgenommen, die hier und in der Umgegend etablirten Lazarethe sind aufgelöst, da bis auf wenige Verwundete und Kranke dieselben evakuir worden sind. Die Familien, welche Versailles verlassen hatten, kehren nun wieder zurück und stellen das frühere Verlangen, daß die von deutschen Truppen besetzten Quartiere sofort geräumt werden. Seit dem offiziellen Friedensschlusse ist die Stimmung der Franzosen gereizter geworden; die Kaufleute und Restaurants, welche während der fünf Monate durch die Okkupation brillante Geschäfte gemacht haben, benutzen die letzten Tage dazu, in unverschämter Weise die höchsten Preise vor uns zu beanspruchen. — Täglich finden hier starke Truppen durchzüge statt, welche entweder nach der Heimath oder nach anderen Theilen Frankreichs beordert werden. Wie ich höre, wird die Garde unverzüglich den Rückmarsch nach Deutschland antreten. Orleans, Tours und Umgegend sind von unseren Truppen bereits geräumt; das dort stationirte 5. Korps geht durch Mittelfrankreich zurück; die als Plandobjekt zu belegenden Champagne wird von den einzelnen Bataillonen der verschiedensten Korps okkupirt werden. Laut der mit Hrn. Picard abgeschlossenen Konvention werden täglich große Züge von Kranken von hier über Paris nach der Heimath beordert; in den letzten Tagen konnten die sanitätswidrigen nicht abgelassen werden, weil man in Paris zu wiederholten Malen dieselben nicht nur mit Steinen beworfen, sondern auch auf sie geschossen hatte. Heute rüftet sich Alles zur Abreise, der „Moniteur officiel“ gibt heute seine letzte Nummer aus und hört auf zu erscheinen, die „Union liberale et democratique“ zeigt ihren Lesern an, daß sie von jetzt ab wieder täglich erscheinen wird.

Die „Posen. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des Generals v. Kirchbach vom 27. Februar:

Soldaten des 5. Armeekorps! Die Friedenspräliminarien sind gestern in Versailles unterzeichnet. Es dürften die kriegerischen Ereignisse auch bei unserem Armeekorps ihr Ende erreicht haben; dies veranlaßt Eueren kommandirenden General, auszusprechen, daß Ihr dem Vertrauen, welches er Euch beim Beginn des Feldzuges entgegenbrachte, vollständig entsprochen habt. Das bezugene die zahlreichen und ruhmreichen Schlachten und Gefechte, welche wir geschlagen. Dies sagten nicht nur die mir oft ausgesprochenen anerkennenden Worte unseres Kaisers und streitigen Kriegsherrn, sondern auch die unseres Oberfeldherrn, Sr. L. L. Joseph des Kronprinzen. Dies zeigen endlich auch die vielfachen Auszeichnungen, die Eure Brust mit Recht schmücken. Bliden wir zurück auf die Ereignisse des Krieges, so muß Jeder von uns von Gefühlen des Dankes zu Gott bewegt sein, daß er uns gestattet, dies glorreiche Ende des blutigen Krieges zu erleben, nachdem wir drei große Schlachten und sieben Treffen und Gefechte geschlagen und fast 4 1/2 Monate unter den Geschüßen der feindlichen Heeresfestung und Hauptstadt gelegen und sie eingeschlossen gehalten hatten. Manchen lieben und theuern Kameraden deckt fremde Erde, sie konnten ihr Leben lassen für ihre Kaiser und ihr Vaterland; Ihr dagegen kehrt in die Heimath zurück mit ruhmvollen Erinnerungen und dem hohen Bewußtsein vollster Erfüllung Eurer Pflicht selbst unter harten Entbehrungen und Strapazen, wie sie lange Märsche in Sonnenhitze und der strenge Vorpostendienst im strengen Winter dem Soldaten nur immer bereiten können. Kameraden des 5. Armeekorps! Euer kommandirender General ist stolz auf Euch, er dankt Euch für Euren Muth, für Eure Disziplin. Die Erinnerung, Euch kommandirt zu haben in diesem blutigen und ruhmvollen Kriege, kann nur eine beglückende sein, so lange ihm noch Gott der Herr zu athmen erlaubt; bewahrt auch ihm ein treues kameradschaftliches Gedächtnis an allen Euren Lebenswegen! — gen. v. Kirchbach.

Vor Paris, 6. März. (Schw. M.) Neuestem Befehle zufolge wird das 8. württemb. Infanterieregiment fortan einen Theil der Friedensbesetzung von Straßburg bilden und künftigen Donnerstag den 9. März in seine neue Garnison abgehen.

Bordeaux, 8. März. Das Blatt „Châtiments“ meldet: Thiers, Bouyer-Quertier und Franqueville, der Generaldirektor der Eisenbahnen, hatten gestern eine lange Konferenz, worin das Projekt des Finanzministers berathen wurde, sämtliche Eisenbahnen, die zu etwa 15 Milliarden veranschlagt sind, von Staatswegen anzukaufen. Bouyer-Quertier ist gestern Abend von Paris abgereist.

Nach einem im „Dresden. Journ.“ veröffentlichten Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen besetzt das sächsische Korps zunächst die Departements der Aisne und der Ardennen. Das Regiment Nr. 105 geht nach Straßburg, eine Kompagnie der Festungsbatterie nach Metz. Der Rückmarsch von le Vert Salant beginnt am 11. März. Dem Telegramm zufolge kehren die Besatzungstruppen möglichst bald in die Heimath zurück.

Dem „Dresden. Journ.“ wird berichtet: „Auf Anordnung des großen Hauptquartiers sollte die Aufnahme der Schlacht- und Gefechtsfelder aus der letzten Periode des Krieges halbirt durchgeführt werden. Dem zufolge hatte das 12. (königl. sächsische) Armeekorps das Terrain der Ostfront, nördlich von Groslay-Ferme an, südlich bis zur Marne bei Neuilly-sur-Marne und Bille-Orvart, in 1:20,000 ausführen lassen.“

Ein Bericht des französischen Militärbesolmächtigten in Berlin, Oberst Stoffel, vom 23. April 1868 hat bekanntlich in sehr eingehender und rühmender Weise die preussische Wehrverfassung dargestellt. Es liegt nun in belgischen Blättern ein zweiter Bericht desselben Obersten, und zwar vom 12. August 1869 vor, der nicht weniger interessant ist.

Mit einer seltenen Klarheit setzt derselbe darin die moralischen und politischen Elemente auseinander, welche in Preußen bei dieser Sache in Frage kommen; von diesem Standpunkt aus kann sein Bericht nach den eben vollzogenen großen Ereignissen als eine wahre Prophezeiung angesehen werden, der zum Unglück Frankreichs und des Kaisers Napoleon kein Glaube geschenkt wurde. Mit der vollen Be-

stimmtheit meldet Oberst Stoffel, daß Preußen fest entschlossen sei, nie die Initiative zu einem Kriege gegen Frankreich zu ergreifen, aber vollständig vorbereitet sei, um jeden Angriff zurückzuweisen und zu züchtigen. Der Oberst Stoffel erklärt ganz kategorisch, daß Graf Bismarck keinen Krieg wolle; breche ein Krieg aus, so wäre es gegen den Willen und Wunsch des Grafen, „der der bewundernswürdigste Typus des vollständigsten Gleichgewichts zwischen Intelligenz und Willensstärke sei“; er werde aus Ungebild, besser könne man sicher sein, nie einen Fehler begehen. Der Graf wisse nur zu gut, daß die Zeit seine wirksamste Helferin sei und er durch einen unüberlegten Krieg mit Frankreich nur die Erfolge des Jahres 1866 kompromittiren könnte. Oberst Stoffel berichtet, daß in einer erst kürzlich mit dem Grafen Bismarck gehaltenen Konferenz derselbe in einer von dem gesunden Menschenverstand strengsten Rede die Gründe entzweite, welche Preußen verpflichten, einen Krieg weder zu wünschen noch zu provoziren; der Graf habe mit folgenden Worten geschlossen: „Nie werden wir den Krieg an Frankreich erklären; wollt Ihr ihn, so müßt Ihr kommen und uns die Mündungen Eurer Gewehre auf die Brust setzen.“

Deutschland.

Dresden, 9. März. Dem „Dresd. Journ.“ zufolge wird der Kronprinz von Sachsen auf der Rückreise nächsten Samstag Mittags in Leipzig und Sonntag Mittag in Dresden eintreffen.

Berlin, 8. März. Se. Maj. der Kaiser und Königin hat gestern auf dem Schlachtfelde bei Billiers über die Truppen des königl. sächsischen (12.) und des 1. königl. bayerischen Armeekorps, sowie der königl. württembergischen Feld-Division Revue abgehalten und dann sein Hauptquartier nach Ferrieres verlegt. Wie verlautet, will Höchstselbe auch noch verschiedene Korps der Truppen besichtigen, welche auf anderen Kriegsschauplätzen, als bei der Belagerung von Paris, thätig waren. Die Reise Sr. Maj. richtet sich nach den Marschrouten dieses Korps. Zunächst begibt sich der Kaiser in die Gegend nördlich von Paris, um dort Theile der 2. (Prinz Friedrich Karl) und der 1. (General v. Goeben) Armee zu mustern. Dann nimmt Höchstselbe seinen Weg in den Landstrich südlich von der französischen Hauptstadt, wo die auf ihrem Rückmarsch dort passirenden Theile der 2. Armee besichtigt werden sollen. Hierauf reist der Kaiser zur Südbarmee (General v. Manteuffel), um deren einzelne Abtheilungen zu mustern. Durch diese verschiedenen Seitentouren und Mustern erfährt die Rückkehr des Kaisers und Königs nach Berlin eine Verzögerung. Derselbe soll nach neueren Bestimmungen erst zwischen dem 15. und dem 20. März zu erwarten sein. — Zu den mancherlei Veränderungen, welche neuerdings auf dem militärischen Gebiete angeordnet sind, gehört die Aufhebung der besonderen Inspektion für die Besatzungstruppen von Mainz. Die Geschäfte dieser Inspektion werden fortan mit dem Kommando der hessischen Division verbunden. In Folge höherer Bestimmung sind im hiesigen Munitions-Laboratorium die Arbeiten zur Anfertigung scharfer Patronen jetzt eingestellt worden.

Zur Regelung der auf den Rückmarsch der Armee bezüglichen Feldpost-Einrichtungen, sowie zur Ordnung der Postverhältnisse für die in französischen Landes-theilen verbleibenden deutschen Okkupationsstruppen hat der Generalpostdirektor Stephan sich nach Rheims begeben. — Das früher verbreitete Gerücht, es solle eine längere Zeit dauernde Laubesträuer um die gefallen vaterländischen Krieger angeordnet werden, findet keine Bestätigung. Wahrscheinlich wird zum Andenken an die Gefallenen ein allgemeiner Trauergottesdienst stattfinden, und zwar entweder in Verbindung mit der kirchlichen Friedensfeier oder am Abend vor derselben.

Am 21. März erfolgt die Eröffnung des deutschen Reichstages durch Se. Maj. den Kaiser in Person. Bei den Reichstags-Wahlen in Preußen sind von den 236 preussischen Abgeordneten, welche im Jahre 1867 für den norddeutschen Reichstag gewählt wurden, nach den bisherigen Mittheilungen deren 101 wiedergewählt worden. Aus 7 Wahlkreisen fehlen noch die Angaben. In 35 Kreisen sind engere Wahlen zu vollziehen, gegen 20 im Jahre 1867. Was im Vergleich zu 1867 die Parteiverhältnisse betrifft, so sind jetzt gegen damals in Preußen gewählt: 55 Konervative statt 72; 20 Freikonservative statt 21; 35 National-Liberale statt 51; 19 Fortschrittsmänner statt 21; 36 Katholiken statt 8; 12 Polen statt 11; 12 Partikularisten wie damals.

Berlin, 9. März. Graf Bismarck traf heute, 7 1/2 Uhr Morgens, auf dem Anhalter Bahnhof im besten Wohlsein ein und wurde daselbst von seiner Gemahlin, seiner Tochter und mehreren hochgestellten Beamten empfangen.

Berlin, 9. März. Die „Berl. Gerichtsztg.“ meldet, daß in dem bekannten gegen Dr. Strouberg angestregten Prozeß wegen Bezahlung eines fälligen Coupons der rumänischen Obligationen das Stadtgericht den Kläger abgewiesen hat, weil derselbe die persönliche Verpflichtung des Verlagten nicht nachgewiesen habe.

Schwerin, 8. März. Der Großherzog wird wahrscheinlich am 10. d. früh von Versailles hier eintreffen; auf seiner Rückreise wird derselbe die Städte Metz, Straßburg und Bonn berühren.

Badische Chronik.

◉ Nochmals die Reichstags-Wahlen.

Die Reichstags-Wahlen liegen hinter uns und die verschiedenen Parteien sind bereits beschäftigt, aus dem Ergebnisse derselben ihre Bilanzen zu ziehen. Von besonderem Interesse erscheint dabei eine Vergleichung mit dem Ausfall der Zollparlaments-Wahlen vom Jahr 1868. Um eine solche zu ermöglichen, habe ich aus den besten mir zugänglichen Quellen für jeden Wahlkreis in seiner

heutigen Zusammensetzung ermittelt, wie groß bei den Zollparlaments-Wahlen die Zahl der eingeschriebenen Wähler war, wie viele gültige Stimmen damals im Ganzen und in Prozentziffern zur Zahl der Wahlberechtigten abgegeben wurden, und endlich wie viele davon national und wie viele klerikal gewählt hatten, wobei übrigens die Ergebnisse der engern und der Erstaufwahlen zu Grund gelegt wurden und die werigen zerplitterten Stimmen außer Acht blieben. Die gleichen Zahlen habe ich für die Reichstags-Wahlen zusammengestellt. Bezüglich der letzteren ist die Zahl der eingeschriebenen Wähler nur von 6 Wahlkreisen genau bekannt; für die übrigen acht Wahlkreise mußte jene Zahl annähernd gefunden werden. Man wird

sich nicht weit von der Wirklichkeit entfernen, wenn man mit Rücksicht auf die seither vollständiger gewordene Aufstellung der Listen und auf die Bevölkerungsvermehrung einen Zuwachs von etwa 3 Prozent zu der Zahl der Zollparlaments-Wähler unterstellt. Bei den Wahlen im Jahre 1868 handelte es sich wesentlich um die Frage des engeren Anschlusses an den Norddeutschen Bund, weshalb dort sich nur zwei Parteien entgegenstanden. Bei den diesjährigen Reichstags-Wahlen traten zum Theil vier Parteien auf den Kampfplatz: die National-Liberalen und die National-Konservativen einerseits und die Klerikalen und die Demokraten andererseits. Das Ergebnis der Zusammenstellung ist folgendes:

Wahlkreis	Zollparlaments-Wahlen 1868.					Reichstags-Wahlen 1871.						
	Eingeschriebene Wähler.	Abstimme		Es wählten		Eingeschriebene Wähler.	Abstimme		Es wählten			
		im Ganzen	in Prozenten	national	klerikal		im Ganzen	in Prozenten	national liberal	national-konserv.	klerikal	demokr.
I. Konstanz	21,911	14,021	63,9	6,538	7,450	22,500	18,668	82,9	12,253	—	6,409	—
II. Donaueschingen	20,930	13,762	65,7	8,748	5,004	21,500	16,969	78,9	12,286	—	4,672	—
III. Waldenbuch	23,344	17,921	76,7	9,884	8,527	24,000	18,595	77,5	12,100	—	4,476	—
IV. Ebrach	20,327	14,245	70,0	8,737	5,323	20,900	13,256	63,4	9,827	—	3,429	—
V. Freiburg	19,303	13,663	70,8	7,304	6,303	20,777	14,581	70,3	9,053	—	5,495	—
VI. Bad	18,775	14,174	75,6	7,073	7,082	19,300	14,931	77,3	8,292	—	6,639	—
VII. Offenburg	18,810	13,794	73,3	7,221	7,048	19,400	15,410	79,4	8,945	—	6,438	—
VIII. Baden	20,990	14,522	70,0	3,200	11,255	19,691	13,562	68,8	4,494	—	8,903	153
IX. Pforzheim	18,608	12,287	66,0	8,196	3,942	21,264	14,228	66,9	8,147	1,755	312	3,994
X. Karlsruhe	18,984	12,627	66,6	—	—	19,850	10,665	53,7	9,926	—	705	—
XI. Mannheim	17,375	7,680	44,2	6,225	1,452	19,628	11,866	60,4	7,835	—	—	3,940
XII. Heidelberg	20,163	10,256	50,9	8,250	3,002	21,096	14,705	69,7	10,286	68	4,148	190
XIII. Sinsheim	21,747	17,173	78,9	12,765	4,384	22,300	17,892	80,2	9,743	1,124	6,954	—
XIV. Tauberbischofsheim	23,531	18,926	80,4	8,012	10,884	24,304	20,295	83,5	8,011	—	12,226	—
	284,198	195,061	68,6	114,273	81,156	296,510	215,611	72,7	131,198	2,947	72,806	8,217

Man kann ohne Zweifel aus vorstehenden Zahlen, je nachdem man sie gruppirt, ganz entgegengesetzte Schlüsse ziehen. Inwiefern möge erlaubt sein, wenigstens auf einige Ergebnisse besonders aufmerksam zu machen. Nach den bis jetzt in öffentlichen Blättern bekannt gewordenen Zahlen über außerparlamentarische Reichstags-Wahlen scheint nirgends die Beteiligung der Stimmberechtigten so reger gewesen zu sein, wie bei uns. Wir werden den Grund hierfür nur zum Theil in der hohen Bedeutung des Reichstags suchen dürfen; ein weiterer und durchgreifender Grund liegt in unseren inneren Verhältnissen. Die Parteien benutzten das bei uns auf dem politischen Gebiet ganz neue Institut der direkten Wahlen, um ihre Stimmen zu zählen und die Urwähler zugleich über die Richtung, nach welcher das Land verwaltet wird, zu Gericht sitzen zu lassen. Für den Reichstag war es wenig erheblich, ob Baden drei oder vier liberale oder klerikale Abgeordnete mehr oder weniger sendet; aber für das Land war es sehr wichtig, zu konstatieren, ob das direkte Stimmrecht (denn ein allgemeines Stimmrecht besitzen wir längst) für die innere Politik wesentlich andere Bahnen verlangt, als sie seither in voller Uebereinstimmung mit dem aus den indirekten Wahlen sich ergebenden Volkswillen eingeschlagen worden waren. Man kann den Parteien wie den einzelnen Wählern das Zeugnis nicht versagen, daß sie die entscheidende Wichtigkeit der Wahlen in dieser Richtung begriffen haben und Mann für Mann zur Wahlurne kamen oder getrieben wurden. Eine Wahlbeteiligung mit durchschnittlich 72 Prozent durch das ganze Land und mit 80—83 Prozenten in einzelnen Kreisen ist meines Wissens noch nicht dageswesen.

Am übelsten sind die Demokraten weggekommen; sie haben nur 2,7 Prozent sämtlicher Wähler und nur 3,6 Prozent der abgegebenen Stimmen gewonnen. Es wäre jedoch irrig, anzunehmen, daß die demokratische Partei nicht stärker sei; das Bündnis derselben mit den Klerikalen, wie es wenigstens im IX. und XI. Wahlkreis offen zu Tage trat, hat nicht überall Anklang gefunden, und es haben im Oberland sicher viele Demokraten mit den Liberalen gestimmt. Inwiefern zu einer Partei, mit der man zu rechnen hätte, sind die Demokraten bei uns sicherlich nicht herangewachsen.

Auch die National-Konservativen sind bedeutend stärker, als die auf ihre Kandidaten gefallenen Stimmen vermuthen lassen. Sie sind namentlich in den Wahlkreisen Bad und Karlsruhe nicht ohne erheblichen Anhang. Ob sie in dem erstern für den liberalen oder für den klerikalen Kandidaten gestimmt, ist mir nicht bekannt geworden; in den übrigen Kreisen, wo sie keinen eigenen Kandidaten aufstellen konnten, werden sie wohl mit den Liberalen gestimmt haben.

Die Klerikalen erhielten in diesem Jahr von sämtlichen Wahlberechtigten 24,9 Proz. und von den abgegebenen Stimmen 33,6 Proz.; sie verloren seit 1868 von jenen 4 Proz., von diesen 8 Proz. Am erheblichsten ist ihr Verlust in den drei oberen fast ungemischt katholischen Wahlkreisen; während dort im Jahr 1868 von 100 Wählern 53 liberal und 47 klerikal stimmten, sind jetzt unter 100 Wählern 68 liberale und nur 32 klerikale. Auch in den Wahlkreisen Bad und Baden haben sie nicht unerhebliche Einbuße erlitten, während ihre Wählerzahl in den Kreisen Sinsheim und Tauberbischofsheim gewachsen ist.

Die Liberalen erhielten von sämtlichen Wahlberechtigten 44,2 Proz. und von den abgegebenen Stimmen 60,9 Proz.; sie gewannen seit 1868 dort 4 Proz. und hier 2,3 Proz. In dem ihnen am ungünstigsten gestimmten Wahlkreis Tauberbischofsheim ist ihre Stimmzahl genau die gleiche geblieben; sonst haben sie überall an Boden gewonnen, mit Ausnahme des Kreises Sinsheim, wo die Klerikalen im Jahr 1868 keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten.

Im Großen und Ganzen und obwohl auch jetzt wieder die Wahlen vorzugsweise unter dem Einflusse konfessioneller

Bestimmungen vor sich gegangen sind, wird man annehmen können, daß auch die direkten Wahlen der liberalen inneren Politik des Landes ihre Zustimmung erteilt haben.

*** Karlsruhe, 10. März.** Wir haben die schmerzliche Pflicht, unsern Lesern mitzutheilen, daß der Verleger der „Karlsruher Zeitung“, Hr. Hofbuchhändler Albert Knittel, gestern Abend 7 Uhr aus dem Leben geschieden ist. Seit mehreren Jahren kränkelnd, hatten sich in neuerer Zeit verschiedene, aneinander nicht sehr gefährliche Leiden — in denen man die Wirkung einer während der Dauer des Kriegs sich fortwährend steigenden Gichtlast, bzw. geistigen und körperlichen Anstrengung vermuthen durfte — zusammengesellt und schließlich auf das Krankenlager geworfen. Die Krankheit nahm trotz der sorgfältigsten Pflege einen sehr raschen Verlauf und endete nach beinahe 14tägiger Dauer mit einer Lungenblutung. Hr. A. Knittel hatte so eben die Schwelle des 60. Lebensjahres überschritten. (S. auch Rückseite.)

*** Karlsruhe, 10. März.** Von Hrn. Oberbürgermeister Lauter daher geht uns folgende Mitteilung zu: „Die Besetzung dieser Stadt ist nun auf Montag den 13. d. M., der Hauptfesttag für die Friedensfeier auf den 22. d. M., dem Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs, festgesetzt.“

† Karlsruhe, 10. März. Aus den Saargruben sind im Laufe des verfloffenen Monats Februar theils über Marau, theils über Mannheim 371 Wagenladungen mit Steinkohlen, somit beiläufig 754,200 Zentner, nach Baden eingegangen. Dagegen sind in Baden verblieben 1463 Wagen mit ca. 296,600 Ztr., nämlich 1020 badische und 463 fremde, nach Württemberg gegangen 1262 Wagen mit ca. 252,400 Ztr., nämlich 947 württemberg. und 315 fremde; nach der Schweiz gegangen 1026 Wagen mit ca. 205,200 Ztr., nämlich 637 Schweizer Wagen und 389 fremde. Unter den in Baden verbliebenen Kohlentransporten befanden sich 305 Wagenladungen für den Eisenbahn-Verkehr.

Nachschrift.

† Bonn, 9. März. Die „Bonn. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Schreiben Sr. Maj. des Deutschen Kaisers an den Legationsrath v. Reumont in Bonn:

Ferrieres, 8. März. Erst jetzt, nachdem der Friede geschlossen ist, vermag ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihr Glückwunsch-Schreiben auszusprechen. Großes, kaum geäußertes, ist errungen; was dem Bruder nicht geschieden war, zu erreichen, was er als eine Lebensaufgabe betrachtete, und was ich in Demuth hinhinnehme, war Gottes Wille.

† Dresden, 9. März. Das „Dresd. Journ.“ meldet, der Kronprinz von Sachsen wird auf seiner Rückreise nächsten Samstag Mittag in Leipzig und Sonntag Mittags in Dresden eintreffen.

† Aus Versailles vom 6. d. M. wird berichtet: Es gilt jetzt als feststehend, daß der Kaiser von Ferrieres nach Amiens gehen wird, um dort Abschied von den Truppen der 1. Armee zu nehmen.

† Marseille, 8. März. Gestern fand hier eine Kundgebung der Arbeiter in den Docks statt. Die Arbeiter verlangten eine Verminderung der Arbeitsstunden und eine Erhöhung des Lohnes. Der Präsekt versprach, die Angelegenheit zu untersuchen, und daß die Arbeiter, sich zu entfernen, worauf sich dieselben zerstreuten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

† Havre, 9. März. Die Deutschen räumen das Departement Calvados und Eure soweit dies auf linkem Seine-Ufer gelegen. Der Postdienst nach Rouen ist wieder hergestellt.

† Bordeaux, 8. März. Sitzung der Nationalversammlung.

Tolain beantragte Aufhebung der die Assoziationsfreiheit beschränkenden Gesetze. Thiers beantwortete die gestrige Rede Germain's über den Stand der Finanzen; die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben außerhalb Paris übersteigen 1100 Millionen Frs. Hierauf werden die Wahlsprachungen fortgesetzt. Das Bureau für die Prüfung der Wahlen in Algier schlägt vor, die Wahl Garibaldi's für un-

gültig zu erklären, da derselbe die für die Wahlbarkeit erforderliche französische Nationalität nicht besitze. Victor Hugo bekämpft den Antrag des Bureau's. Niemand in Europa habe Frankreich beigegeben, außer Garibaldi. Derselbe sei der einzige von den Generalen, die für Frankreich gekämpft, der unbesiegt geblieben. (Große Bewegung.) Hugo will sein Mandat niederlegen. Ein Abgeordneter der Rechten verlangt vor der Abstimmung über die Wahl Garibaldi's eine Untersuchung über die Thatfachen anzustellen, welche das Unglück Frankreichs herbeigeführt hätten. Der Präsident befragt Hugo, ob er seine Demission aufrecht erhalte. Hugo bejaht diese Frage und verläßt den Saal. Ein Abgeordneter bestigt die Tribüne und erinnert Ducrot an sein Versprechen, Paris nur tod oder siegreich wieder zu betreten, während derselbe den von ihm Befehligen die Sorge übertragen habe; ihn zu vertheidigen. Redner erinnert an die Depesche Gambetta's, in welcher dieser Garibaldi den Vorwurf der Untätigkeit gemacht habe, es sei nöthig, zu wissen, ob Garibaldi gekommen, um für Frankreich oder die allgemeine Republik zu kämpfen. General Le Flo bezeugt die Tapferkeit Ducrot's. Langlois richtet im Interesse des Vaterlandes einen energischen Appell zur Einigkeit an die Parteien und wirft den Deputirten ein Uebermaß politischer Leidenschaft vor. Die Beschlußfassung in Betreff der Wahl Garibaldi's wird vertagt.

† Bordeaux, 8. März. Seitens der betreffenden Kommission ist nach längerer Debatte Fontainebleau als Sitz der Nationalversammlung angenommen worden. Man versichert, Thiers werde sich dieser Wahl anschließen. Bei der demnächst bevorstehenden Diskussion in der Nationalversammlung wird die Einbringung eines von vielen Deputirten unterzeichneten Amendements zu Gunsten von Versailles erwartet.

† St. Petersburg, 8. März. Der Kaiserl. Ukas, welcher die Emission der zweiten Serie der konsolidirten 5% Bahnbobligationen in Höhe von 12 Millionen Rbl. Sterl. verfügt, ist erschienen.

† London, 9. März. Obo Russell ist von seiner Mission in Versailles wieder hierher zurückgekehrt.

† London, 10. März. Der „Times“ wird aus Paris, 9. d., telegraphirt: Marineoffiziere versuchten die rothe Fahne auf der Julisäule durch eine Tricolore zu ersetzen. Der Versuch mißlang. Die Marineoffiziere wurden verhaftet.

Die Blätter enthalten einen Protest Napoleons gegen seine durch die Versammlung von Bordeaux votirte Absetzung als ungerecht und ungesetzlich, weil die Versammlung bloß über die Kriegs- und Friedensfrage kompetent sei. Das öffentliche Recht Frankreichs erheische zur Einsetzung jeder Regierung ein Plebiszit; er beuge sich nur dem freien Ausdruche des nationalen Willens.

† Berlin, 9. März. Binnen kurzem wird der Rücktransport der französischen Kriegsgefangenen seinen Anfang nehmen. Es sind dazu sehr ausgebehnte Transportvorkehrungen nöthig. Auf Seiten des Norddeutschen Bundes beträgt die Zahl dieser Gefangenen im Bereiche: des 1. Armeekorps 22,000 Mann; des 2. 37,000 M.; des 3. 15,000 M.; des 4. 61,000 M.; des 5. 23,000 M.; des 6. 31,000 M.; des 7. 24,000 M.; des 8. 28,000 M.; des 9. 17,000 M.; des 10. 11,000 M.; des 11. 6,000 M.; des 12. (Königreich Sachsen) 20,000 M. Die größten Gefangenen-Depots befinden sich: in Magdeburg mit 25,000 Mann; in Stettin mit 21,000 M.; in Wesel mit 15,000 M., und in Glogau mit 14,000 Mann.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 8. März. Der König und die Königin haben dem württembergischen Verein der deutschen Invalidenkassen 10,000 fl. zugewiesen.

— Berlin, 9. März. Die „Spen. Ztg.“ schreibt: Gestern Nachmittag 1 Uhr hat die Trauung des Hrn. Niemann mit Fr. Hedwig Raabe in seiner Privatwohnung stattgefunden.

— Wien, 8. März. Der Verwaltungsrath der Unionbank hat heute beschlossen, eine Superdividende von 20 fl. per Aktie zur Verteilung zu bringen. Der letzte Wochenanweis der Südbahn zeigt eine Mehreinnahme von 204,256 fl. — Hoffkaupfpler 23 we ist gefloren.

Bekanntmachung.

In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September v. J. habe ich für die Invalidenkassen erhalten: 1) Von N. N. in Karlsruhe 1 bad. 4/1000 Partialobligation Lit. C Nr. 7438, sammt Coupons v. 1. Juli 1871 an, 200 Tplr., 350 fl., 2) durch Hrn. Oberbürgermeister Lauter von der Lebzugsellschaft Saline Rappenaun 26 fl., 3) durch Hrn. Domänenverwalter J. Schember von seinem Bruder Karl Schember in Wallingford, Staat Konnectikut in Amerika, 100 fl., 4) aus der Bierbrauerei Kilbert 8 fl., zusammen 484 fl. Laut Veröffentlichung vom 6. ds. Mts. 1096 fl. Summa 1580 fl. Wofür Quittung.

Karlsruhe, 8. März 1871.

Worschat, Gemeinderath und Vereinskassier.

Frankfurt, 10. März. Nachm. Destr. Kreditaktien 246, Staatsbahn-Aktien 368 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose 77 1/2, Amerikaner 96 1/2, Lombarden 166.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
7. März.						
Morg. 7 Uhr	27° 9,6"	+ 4,0	0,78	S.W.	f. bew.	trüb, Nebel
Mitt. 2 "	27° 9,8"	+ 12,1	0,48	S.D.	w. bew.	heiter
Nacht 9 "	27° 10,9"	+ 9,1	0,70	W.	f. bew.	mild.
8. März.						
Morg. 7 Uhr	27° 11,1"	+ 4,4	0,97	S.W.	f. bew.	trüb
Mitt. 2 "	27° 11,2"	+ 10,7	0,59	"	bedeckt	heiter
Nacht 9 "	28° 0,5"	+ 5,9	0,84	"	w. bew.	"

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

